

Das CBM-Erlebnismobil

«Sehen» wie ein blinder Mensch

Wer hat nicht schon blinde Kuh gespielt! Jäh ohne Sehsinn, löst man Lacher aus und ist selbst amüsiert über die eigene Tapsigkeit. Blinde Menschen hingegen finden sich verblüffend gut zurecht. Auf der Strasse bewegen sie sich zügig und wie selbstverständlich. Wie gelingt ihnen das? Welchen Herausforderungen stehen sie gegenüber? Was nehmen sie ohne Augenlicht wahr? Antworten darauf erschliessen sich im Erlebnismobil der CBM. Die Lektion rund ums Mobil erteilt ein Mitarbeiter der CBM Christoffel Blindenmission, der von der jeweiligen Lehrkraft assistiert wird. **Beat Schneider**

Mittels Taststock und Blindheit simulieren der Brille entdecken die Schüler(innen) den unbekanntem Gang im Mobil. Der Boden verändert sich, die Wände weisen mal raue, mal borstige, mal andere Oberflächen auf, Gegenstände sind zu ertasten, zu riechen und zu erlauschen. Lachen und überraschte Rufe ertönen wie «Was ist denn das?» oder «Da kommt was von oben!». Kinder der Unter- und Mittelstufe gehen oft gerne ein zweites oder sogar drittes Mal hindurch.

Die Welt anders wahrnehmen

Eine Holzfigur, ein Plüschtier, eine Frucht – aber welche genau? Jüngere Kinder identifizieren sie besonders gut. Doch spätestens beim Tastbild sind alle überfordert. Sehende sind alles andere als Spezialisten im Tasten. Schnell wird einsichtig, weshalb ein erblindender Mensch in der Schweiz rund hundert Lektionen bei einer Blindenlehrkraft belegt und fleissig trainiert. Nach

und nach gelingt der Alltag mit Ankleiden, Essen zubereiten, Einkaufen oder der Weg zur Arbeitsstelle. Wenn zuletzt die Kinder sehenden Auges durchs Mobil gehen, sind sie überrascht, was sie alles «übersehen» haben. «Findet ein Blinder all das heraus?», staunen sie. Während die eine Klassenhälfte den Gang absolviert, schärft die zweite ihre Sinne an Spielposten vor dem Mobil. Gerüche, Oberflächen und Geräusche werden erraten, Holztürme gebaut oder einander ein Klingenball zugerollt.

Blind das Leben geniessen!

«Es ist kein Todesstoss, blind zu sein», schrieb ein Mittelstufenschüler bei einer Nachbereitung durch die Lehrerin. Auch ohne Augenlicht lässt sich am Leben teilnehmen. Manche Kinder nennen denn auch Aktivitäten, in denen sich Blinde – mit sehender Assistenz – behaupten: Wandern, Reiten, Reisen, sogar Ski- und Velofahren!

Doppellektion Erlebnismobil:

- Einführung in die fünf Sinne und ins Blindsein mittels Milchglasbrille
- Absolvieren des Erlebnisgangs (zuerst blind ein bis zwei Mal, danach sehend)
- Spielend die anderen Sinne schärfen: Riechen, Schmecken, Hören, Tasten
- Wie führe ich einen blinden Menschen? Zu zweit ausprobieren.
- Informationen zu Blindheit
- Einblick in die Situation blinder Menschen in der Schweiz und mittels Kurzfilm in Armutsgebieten

Das Programm dauert rund eine Doppellektion (80–90 Min.)



Einmal sich wie ein Blinder zu orientieren, fasziniert und macht Spass!



Unterwegs, auf unbekanntem und wechselndem Untergrund, leistet der Taststock einen unverzichtbaren Dienst.



«Milchglasbrillenanprobe»: «Da sieht man ja nichts mehr!» Bei der Erblindung am Grauen Star versinkt alles im dichten Nebel.



Sich in bekannter Umgebung blind orientieren, kann bereits herausfordern.

Die für einen Blinden ebenfalls spannende Situation, einen unbekanntem Raum zu erkunden, simulieren die Schüler(innen) im Erlebnismobil.

Wie wird jemand blind?

Diese Frage brennt unter den Nägeln. Der Mobil-Verantwortliche der CBM beruhigt: Die Chance, als Kind oder Jugendlicher blind zu werden, sei verschwindend. Bei den von Kindern genannten Ursachen – den Unfällen und Entzündungen – verhindert spätestens der Augenarzt den Verlust der Sehkraft. Die weltweit häufigste Augenkrankheit und Erblindung erleben die Kinder und Jugendlichen mittels aufgesetzter Simulationsbrille: den Grauen Star (die Katarakt). In den Entwicklungsgebieten sind 20 Millionen Menschen an ihm erblindet. Bei uns in Mitteleuropa wird er bereits bei etwas nebligem Sehen operiert und die eingetrübte Linse durch eine künstlich klare ersetzt. Der Graue Star tritt überwiegend im Alter auf. Eines von 10 000 Babys kommt

mit ihm zur Welt, und auch dieser Star kann korrigiert werden. Unheilbare Augenkrankheiten betreffen Kinder äusserst selten. Vermeidbar sind bei ihnen die Hälfte der Erblindungen, bei Erwachsenen sogar drei Viertel. Der Verlust der Sehkraft im Alter lässt sich oft verlangsamen oder sogar stoppen. Ein Eingehen auf Erblindungen aufgrund altersbedingter Degeneration der Makula, auf Glaukom (Grüner Star) oder Netzhautschäden durch Diabetes (Zuckerkrankheit) ist der Lehrkraft vorbehalten.

Blind ist nicht gleich blind

Gerade Unterstufenkinder erzählen gerne von sehbeeinträchtigten Menschen in ihrer Umgebung. «Mein Urgrossmami sieht fast nichts mehr», «meinem Grossvater ist das Auge operiert worden» oder «im Dorf begegne ich manchmal einem Blinden». Aus solchen Erfahrungen schält sich heraus, wie anders es ist, als alter Mensch das Augenlicht zu verlieren oder bereits von Geburt oder Jugend auf blind zu sein. Im Alter Erblindete können den Ausfall der Sehkraft mit grosser Mühe und beschränkt kompensieren. Früh Erblindete hingegen tauchen in ihre neue Welt ein und behaupten sich – dank der in unserem Land angebotenen Hilfen und Trainings – in aller Regel sehr gut.

Unbefangen begegnen

Hindernisse, die auch einem trainierten Blinden Mühe bereiten, können sich die Kinder gut ausmalen: Baustellen, verstellte Trottoirs, Umleitungen, Ampeln ohne Ton- und Vibrationszeichen, unachtsame Verkehrsteilnehmer. Aus einem kurzen Rollenspiel erkennen die Schüler(innen), wie sie Blinden begegnen und ihnen assistieren können. Sie merken, wie einleuchtend und natürlich es geschieht: Begrüssen, Ansprechen, Zuhören und gemäss Anweisung des blinden Mitmenschen assistieren. Denn

dieser weiss am besten, wie ihm optimal geholfen werden kann. In der Schweiz hat er ein eingehendes Alltagstraining erhalten.

Geübt wird sodann das klassische Führen: Der Blinde fasst oberhalb der Ellenbeuge, der Sehende geht einen Schritt voran und meldet allfällige Stufen und sonstige Hindernisse.

Ohne Übersicht auf dem Schulhof

Nach dem Tastgang versuchen die Schüler(innen) gerne, sich auf Schulhof und Umgebung blind zu orientieren. Komme ich an das Ziel, das ich mir vorgenommen habe? Weiss ich nach einigen Minuten noch, wo genau ich mich befinde? Die Antwort wird schnell knifflig, denn der grosse Überblick fehlt! Die vorübergehend Blinden vermissen die Sicht in die Weite oder das Erkennen der Anwesenden: Wer geht dort vorbei? Wer sieht mir zu? Eine aufmerksame sehende Begleitung kann mit Schilderungen diesen Mangel etwas ausgleichen: «Der Pedell geht vorbei, er lächelt uns zu.» Eine solche Assistenz, zeigt der Selbstversuch, schätzt der Blinde sehr.

Blindsein hier und dort...

Geschätzte zehntausend blinde Menschen leben in der Schweiz, weltweit sind es vierzig Millionen. Die auf der Hülle des Mobils abgebildeten Kinder schlagen den Bogen zu den Menschen mit Seh-, Hör- und physischer Beeinträchtigung in den Armutsgebieten. Wie dort sehbehinderten Menschen geholfen wird, vertiefen Kurzfilme nach dem Erleben im Mobil: Die CBM ermöglicht über einheimische Partner die augenoptische und medizinische Betreuung sowie das Trainieren von Alltagsfertigkeiten und der Blindenschrift. Der grosse Unterschied zur Schweiz fällt auf. Kliniken, Low-Vision-Dienste (optische Hilfen und Sehtaining), Blindenverbände, spezielle und



Den «blinden» Kollegen korrekt zu führen, fördert Einfühlungsvermögen und Geistesgegenwart.



Das CBM-Mobil bringt die Kinder mit Behinderung aus den Entwicklungsgebieten näher.

integrative Schulen sind rar. Die Familien sind arm, Versicherungen und Behandlungen sind für sie unerschwinglich. Barrierefreie Orte wie Wege, Gesundheitsposten, Schulen oder Haltestellen sind ebenfalls

kaum anzutreffen. Das zwingt die blinden Menschen zur Isolation.

Was das Erlebnismobil der CBM leistet

Die Aktivitäten rund ums Mobil sensibilisieren für die Anliegen der blinden Menschen. Die Klassen erfahren von der Inklusion, dem Einbeziehen der Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen. Ferner erfahren sie, wie die CBM in den Armutsgebieten gegen Beeinträchtigungen vorbeugt und hilft, Behinderungen zu überwinden.

Die Doppellektion rund ums Erlebnismobil ist kostenlos. Sie macht die CBM-Arbeit bekannter, ohne dass um Spenden geworben wird. Mit Einverständnis der Schule wird – teils durch diese selbst – Lokalpresse und Radio eingeladen. Hie und da führen Klassen später aus eigenem Impuls zu Gunsten blinder Menschen eine Aktion durch. Das Erlebnismobil lohnt sich für die CBM-Hilfe sowie für die jeweilige Schule.

Der Verantwortliche des Erlebnismobils

Durch die Erlebnismobil-Lektionen führt Beat Schneider aus Neerach. Er weist berufliche und ehrenamtliche pädagogische Erfahrung auf. Wie alle Mitarbeitenden der CBM hat er sich auf einen Verhaltensko-

dex zum Kinderschutz verpflichtet. Dieser richtet sich nach den Empfehlungen des Netzwerkes «Keep children safe». Damit gewährleistet die CBM weltweit einen vor Missbrauch schützenden Rahmen.

Vor- und Nachbereiten?

Weder ist ein Vor- noch ein Nachbereiten nötig. Eine didaktische Kiste kann dennoch bei der CBM bestellt werden. Darin befindet sich eine Werkstatt rund um das Sehen für die 3. und 4. Klasse, ein Lehrmittel zu Vitamin A und ausgewogener Ernährung für die Mittelstufe, Anschauliches zu Augenkrankheiten und Blindheit, Materialien zur Blindenschrift sowie Näheres zu Louis Braille, dem weissen Stock, dem Blindenführen und zur CBM. Im Klassensatz beigelegt ist zudem das Kinderheft «Chris» der CBM. In einer Fotogesichte schildert es jeweils das Ergehen eines Kindes, das augen- oder ohrenmedizinische, orthopädische oder eingliedernde Hilfe erfahren hat.

Kommentare

zum CBM-Erlebnismobil

«Sowohl Tastgang als auch Sinnesposten sind bei den Kindern sehr gut angekommen», schreibt eine Mittelstufen-Lehrerin aufs Rückmeldeblatt. «Sie können viel ausprobieren, das Programm ist sehr abwechslungsreich und wird noch lange in Erinnerung bleiben!» «Es stimmte für mich vom Material her sowie aus didaktischer Sicht», betont eine andere Lehrkraft. «Sehr kompetent und anschaulich vorgetragen, stufengerecht», wird der Mobil-Verantwortliche von Lehrkräften gelobt, «einfühlsam, die Kinder werden sehr gut miteinbezogen.» Mehrfach zurückgemeldet wird ferner, die Kinder fänden es spannend und seien begeistert.

Positiv äussern sich auch die Schülerinnen und Schüler. Beeindruckt zeigen sie sich insbesondere vom Tastgang. Sich ohne Sehsinn zu orientieren, sei «überraschend» gewesen, «lustig» gar, «spannend», «seltsam» und «ganz anders».

**Nähere Informationen und Reservieren des Erlebnismobils oder der didaktischen Kiste bei der CBM Christoffel Blindenmission, info@cbmswiss.ch, Tel. 044 275 21 71 oder direkt beim Verantwortlichen des Mobils Beat Schneider:
Tel. +41 (0)44 275 21 78
Tel. +41 (0)79 718 14 99
beat.schneider@cbmswiss.ch**